

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden; Württemberg

Epochen

1918/1919

- 19-1 ***Baden und Württemberg 1918/19*** : Kriegsende - Revolution - Demokratie / Frank Engehausen und Reinhold Weber (Hrsg.). - 1. Aufl. - [Stuttgart] : Landeszentrale für Politische Bildung, 2018. - 260 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 48). - ISBN 978-3-945414-44-6 : EUR 6.50
[#6249]

Die Geschichtsschreibung hat sich allzu lange einseitig auf die Endphase der Weimarer Republik und die Ursachen für deren Scheitern fokussiert. Demgegenüber ist der Umbruch des Jahres 1918/19 lange zu kurz gekommen. Außerdem dominierte bei Untersuchungen von Weltkriegsende und Revolution eine allzu einseitige Perspektive von oben mit einer überaus starken Konzentration auf den politischen Bereich, kultur- und sozialgeschichtliche Aspekte wurden demgegenüber vernachlässigt.

Der vorliegende Band¹ möchte nun eine Sichtweise von unten entwickeln und fragt: „Wie aber haben unterschiedliche Bevölkerungsgruppen diese historische Zäsur (d.h. die Revolution von 1918/1919) erlebt? Wie haben Politikerinnen und Politiker im Südwesten versucht, für die neue Staatsform zu werben? Wie hat die Arbeiterschaft in der Umbruchphase 1918/19 reagiert, wie die ‚normale‘ Bevölkerung, die oftmals Hunger leiden musste?“ (S. 5). Dementsprechend beinhaltet der Band neben einem Überblicksaufsatz von Frank Engehausen zur *Revolution von 1918/19 in Baden und Württemberg* (S. 13 - 60) Beiträge zum Erleben, zum Agieren und zum Selbstverständnis unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen während der Umbruchsphase 1918/19. Dabei wird u.a. nach der Haltung der evangelischen Kirche in Revolution 1918/19 in Baden gefragt (Udo Wennemuth, S. 225 - 247) und die Rolle von *Frauen in der Revolution* (Katja Patzel-Mattern, S. 131 - 153) untersucht oder ein Blick auf *Hungerunruhen und Teuerungspromeste in Württemberg 1919-1923* (Michael Wettengel, S. 101 - 130) und den *Metallarbeiterstreik im Februar 1918 in Mannheim* (Kurt Hochstuhl, S. 83 - 100) geworfen.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1163551902/04>

Im Mittelpunkt der Ausführung von Bernd Braun (S. 61 - 82) steht schließlich der badische Staatspräsident Anton Geiß und dessen Bemühungen, das Handeln der demokratisch gewählten Staatsregierung breiteren Bevölkerungsschichten zu erklären, für Vertrauen zu werben und soweit wie möglich Anregungen und Wünsche aus der Bevölkerung aufzugreifen.² Geiß bereitete dafür zusammen mit seinem Kabinettschef, Heinrich Köhler, 27 der insgesamt 53 badischen Amtsbezirke. Dabei handelte es sich vorwiegend um Amtsbezirke an der Peripherie des Landes im Kraichgau, im Odenwald und Taubergrund, sowie im Hochschwarzwald und am Bodensee. Bedauerlicherweise ist die Quellenlage recht spärlich, und um so verdienstvoller sind die Recherchen Brauns nicht nur im Generallandesarchiv, sondern auch in kommunalen Archiven bzw. in lokalen Presseorganen, die Auskunft über die Besuche von Geiß und Köhler geben. Die Besuche wurden relativ kurzfristig angesetzt und erfolgten ohne große Entourage. Neben den beiden Kabinettsmitgliedern reisten nur ein Kanzleidiener sowie ein oder maximal zwei Fahrer mit.

Die Besuche in der Provinz verliefen in der Regel nach einem einheitlichen Muster: Der Einladungen des Staatspräsidenten folgten in der Regel 30 bis 300 örtliche Honoratioren, überwiegend männliches Publikum. Nach einigen einleitenden Worten des jeweiligen Oberamtmannes sprach Staatspräsident Geiß ein bis zwei Stunden, bevor anschließend eine Aussprache folgte. Anschaulich kontrastiert Braun die Haltung des Staatspräsidenten einerseits und die der örtlichen Verwaltungsbeamten andererseits. Staatspräsident Geiß war Sozialdemokrat – andererseits waren im Grunde alle Amtsvorstände noch während der Monarchie eingesetzt und vertraten einen nationalliberalen bis konservativen Standpunkt. Sie traten also nun einem obersten Dienstherrn gegenüber, der gänzlich andere politische Ansichten hatte. Jedoch war Anton Geiß eine Persönlichkeit, die nicht nur eine stattliche Erscheinung darstellte und offenkundig auch stimmungsgewaltig war, sondern der es gelang, in hervorragender Weise zu integrieren. Sowohl innerhalb seiner eigenen Partei und selbst im bürgerlichen Lager bei Zentrum und DDP war der Staatspräsident aufs Höchste geachtet.

In seinen Reden bekannte sich Geiß zu Ruhe und Ordnung, wies aber auch darauf hin (im Zusammenhang mit einem drohenden Einmarsch französischer Truppen nach Baden), daß auch die Deutschen während des Krieges in Nordfrankreich und Belgien ein hartes Besatzungsregime errichtet hatten. Im Mittelpunkt stand aber immer wieder die Betonung der Leistungen der Weimarer Parteien, denen es gelungen war, die Einheit des Reiches zu bewahren, und der Appell an den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

² Vgl. **Die Lebenserinnerungen des ersten badischen Staatspräsidenten Anton Geiß (1858 - 1944)** / bearb. von Martin Furtwängler. - Stuttgart : Kohlhammer, 2014. - XXVII, 131 S. : Ill. 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe A, Quellen ; 58). - ISBN 978-3-17-026353-6 : EUR 18.00 [#3820]. - Speziell zu Reisen in die einzelnen Amtsbezirke S. 96 - 98. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz412011085rez-1.pdf>

Bemerkenswerterweise wurde die Rede von Geiß in Eppingen durch die örtliche Zeitung ausführlich und zustimmend kommentiert – und dies, obwohl es sich beim Amtsbezirk Eppingen um einen agrarisch-protestantisch, letztlich eher deutsch-national geprägten Bezirk handelte. Gerade in derart strukturierten Bezirken war Zustimmung keineswegs selbstverständlich, wie der Besuch des Staatspräsidenten in Sinsheim deutlich machte, wo ihn der dortige Amtsvorstand Alfred Tritscheler in offenbar unangemessenem Aufzug empfing und sich auch nicht daran hindern ließ, seine Verachtung gegenüber dem Staatspräsidenten dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er während dessen Rede rauchte und sich gleich noch ein Glas Rotwein bestellte. Für Tritscheler hatte dies Konsequenzen: er wurde nicht, wie ursprünglich vorgesehen, auf den angesehenen Posten eines Amtsvorstandes nach Offenburg versetzt, vielmehr wurde er 1924 Amtsvorstand in Rastatt. Bezeichnenderweise trat Tritscheler 1933 der NSDAP bei und konnte seine Laufbahn im Staatsdienst auch während der NS-Diktatur fortsetzen. Auch in anderen protestantischen Bezirken, so bspw. in Bretten, wurde der Staatspräsident durch deutsch-nationale Vertreter, häufig aber auch durch den evangelischen Stadtpfarrer angegangen. Dagegen stießen der Staatspräsident und mit ihm die Koalition der Weimarer Regierung in katholisch geprägten Amtsbezirken auf eine weit bessere Resonanz. So hat Braun Pressestimmen aus Neustadt im Schwarzwald und Konstanz zusammengetragen, dazu eine Notiz aus einer Lokalzeitung im Amtsbezirk Überlingen, die sich im Anschluß an den Besuch des Staatspräsidenten davon überzeugt zeigte, „dass das Staatsruder in den Händen von charakterfesten, pflicht- und zielbewussten, willensstarken Männern liegt, die des badischen Volkes uneingeschränktes Vertrauen und dessen tatkräftigste Unterstützung vollauf verdienen“ (S. 81).

Martin Furtwängler beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Rolle des badischen Adels während des Umbruchs und dessen Verhältnis zur Weimarer Republik (S. 201 - 223). Furtwängler ist dabei zuzustimmen, daß eine Adelsgeschichte für die Jahre nach 1918 in Baden noch ein Desiderat darstellt. Seine Darstellung stützt Furtwängler dementsprechend vor allem auf die Korrespondenz des Prinzen Max und der Großherzogin Luise mit anderen Mitgliedern des Adels. Hierdurch entsteht ein erster Eindruck, der freilich durch die Durchsicht weiterer Adelsarchive im Rahmen einer umfassenderen Studie noch vertieft werden kann bzw. sollte.³

³ Zum südwestdeutschen Adel im 19. und 20. Jahrhundert kann u.a. verwiesen werden auf: **Die Herausforderung der Moderne** : Adel in Südwestdeutschland im 19. und 20. Jahrhundert ; Viertes Symposium "Adel, Ritter, Ritterschaft vom Hochmittelalter bis zum modernen Verfassungsstaat" (17./18. Mai 2007, Schloß Weitenburg) / hrsg. von Eckart Conze und Sönke Lorenz. Red.: Wencke Meteling. - Ostfildern : Thorbecke, 2010. - 143 S. ; 24 cm. - (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde ; 67). - ISBN 978-3-7995-5268-4 : EUR 26.90 [#0959]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz292928955rez-1.pdf> - Auch die Biographie Max von Badens durch Lothar Machtan bettet das Leben des Reichskanzlers in eine Sozialgeschichte des Adels ein: **Prinz Max von Baden** : der letzte Kanzler des Kaisers ; eine Biographie / Lothar Machtan. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2013. - 668 S. :

Furtwängler kann zunächst konstatieren, daß der Adel vom schnellen Ablauf des Umsturzes vollkommen überrascht war. Der Schuldige war dabei sofort gefunden, so bspw. für Irma Reichlin von Meldegg: „Wie konnte ein irregeleitetes Volk so weit gehen, sein angestammtes, geliebtes Fürstenhaus zu stürzen, von dem es (...) nur Gutes, seinem Wohle ersprießliches erfahren hat“ (Zitat, S. 203). Gleichzeitig lebte bei vielen Adligen das Bewußtsein weiter, daß der Adel von Geburt an eine bessere Stellung habe, nur wenige junge Adlige wie Adalbert von Neippberg kamen zu dem Schluß, daß auch die Adligen in Zukunft nur noch durch angestrengte Arbeit eine gesellschaftliche Spitzenposition für sich einfordern konnten.

Unmittelbar während der Revolution verfiel der Adel in eine regelrechte „Schockstarre“ (S. 211) und gleichzeitig wurde in Adelskreisen von den Revolutionären das denkbar negativste Bild gezeichnet. Diese standen „für die vollkommenste Zügellosigkeit, Diebstähle, Veruntreuung, Habgier und Vertrauensbruch“ (S. 207). Fühlten sich die Adligen anfänglich der Revolution „macht- und schutzlos ausgeliefert“ (S. 210), so kam mit den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und zum Reichstag 1920 allmählich die Hoffnung auf, das Volk würde sich eines Besseren besinnen und den Weg zurück zur Monarchie finden. Dem entsprach auch, daß sich eine Reihe Adliger, so bspw. der ehemalige badische Staatsminister Adolf Marschall Freiherr von Bieberstein oder Generalmajor Ernst von Chrismar, in der Deutschen Nationalen Volkspartei engagierten.

Wenn somit auch die überwiegende Mehrzahl der badischen Adligen eine Rückkehr zur Monarchie wünschte bzw. auf diese politisch hinarbeitete, so nahm dieser Wunsch gleichwohl keine militanten Formen an. Bspw. lehnte Pauline Fürstin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg wie auch andere Mitglieder ihrer Familie die Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (USPD) durch Graf Anton Arko-Valley ausdrücklich ab.

Furtwängler beleuchtet zudem noch die „Interessenpolitik“ (S. 215) der Adligen, wobei vor allem adlige Initiativen im Mittelpunkt stehen, einer letztlich auch nur potentiellen Bodenreform bzw. Enteignung von Grundbesitz entgegenzutreten.

Ein letzter Abschnitt wirft noch einen Blick auf die Rolle des Adels in Militär und Verwaltung: In der Verwaltung hatten nur wenige Adlige die Möglichkeit, ihre Stellung zu kündigen, schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Anders als konservative bürgerliche Beamte versuchten adlige Staatsdiener jedoch nicht, durch allerhand Zusätze ihren Amtseid zu verwässern. - Mit dem Ende des Kaiserreiches wurde auch die Militärkonvention zwischen Baden und Preußen aus dem Jahr 1870 außer Kraft gesetzt, so daß bis zur Gründung der Reichswehr auch das Militär wieder in die Kompetenz der badischen Staatsregierung fiel. Die neue demokratisch legitimierte Regierung legte jedoch „1919 bei der Besetzung der Offiziersstellen in den badischen Freiwilligenbataillonen, die den Grundstock für die spätere badische Reichswehrbrigade bildeten, großen Wert auf politische Zuverlässigkeit“ (S.

222). Dementsprechend schlecht standen hier die Chancen adliger Bewerber.

Eine Kurze Notiz zum Forschungs- und Digitalisierungsprojekt *Von der Monarchie zur Republik* beschließt den Band (Simone Ruffer und Christina Wolf, S. 249 - 256). Im Rahmen dieses Projektes wurden rund 900.000 Dokumente, anhand derer sich „die politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse ab den letzten Kriegsmonaten 1918 bis 1923“ (S. 249) veranschaulichen lassen, im Zusammenspiel zwischen dem Landesarchiv Baden-Württemberg und dem Historischen Institut der Universität Stuttgart, Abteilung Landesgeschichte, kommentiert und ins das landeskundliche Informationssystem LEO-BW eingespeist. Somit stehen umfassende Quellen für weitere Forschungen zur Weimarer Zeit einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Ohne Zweifel gelingt es dem Band erste Ansätze für eine Gesellschaftsgeschichte des Umbruchs und der Frühphase der Weimarer Republik zu liefern, die Beiträge als solche wissen durchaus zu überzeugen. Jedoch muß an einigen Punkten auch Kritik geübt werden:

Die Bildunterschrift auf S. 70 bezeichnet Kultus- und Unterrichtsminister Hermann Hummel als Vertreter der Zentrumspartei. Natürlich gehörte Hermann Hummel der DDP an. In den ersten Jahren der Weimarer Republik war es für DDP und SPD unvorstellbar, gerade das Kultusministerium einem Katholiken zu überlassen. Erst 1931 sollte das Badische Zentrum erstmals den Unterrichtsminister stellen.

Auch kann der Rezensent eine Einschätzung des Forschungsstandes zur Geschichte der Weimarer Zeit auf der kommunalen Ebene durch die Herausgeber nicht ganz teilen: „Das Vorhaben die kommunalen Erfahrungen durch einen Vergleich des Revolutionsverlaufs in ausgewählten kleinen, mittleren und großen Städten zu untersuchen, hat sich wegen fehlender Vorstudien als überambitioniert erwiesen“, so Engehausen und Weber in ihrem Vorwort (S. 11). Tatsächlich gibt es aber schon seit längerem Studien zu Weltkrieg, Umbruch 1918/19 und Weimarer Republik in Städten mittlerer Größe wie Heidenheim, Konstanz, Lörrach, Offenburg oder Villingen und Schwenningen⁴ sowie in Großstädten (bspw. Freiburg oder Mannheim⁵).

⁴ Vgl. **Heidenheim im Umbruch** : eine württembergische Industriestadt im politischen Wandel 1918 - 1920 / Christoph Bittel. - 1. Aufl. - Heidenheim : Stadtarchiv, 2004. - 376 S. : Ill., Kt. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Heidenheim an der Brenz ; 13). - Zugl.: Tübingen, Univ., Magisterarb., 1983. - **Die Konstanzer Gesellschaft, 1918 - 1924** : der Kampf um Hegemonie zwischen Novemberrevolution und Inflation / Dieter Schott. - Konstanz, 1989. - XIV, 580 S. : Kt. - (Schriftenreihe des Arbeitskreises Regionalgeschichte Bodensee ; 10). - Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 1987. - ISBN 3-7977-0228-0. - **150 Jahre Sozialdemokratie** : ein Beitrag zur Lörracher Stadtgeschichte und deutschen Parteiengeschichte / Hubert Bernnat ; Herausgeber: Hubert Bernnat, Markus Moehring ; Dreiländermuseum. - Lörrach : Verlag Waldemar Lutz, 2018. - 312 S. : Ill. - (örracher Hefte ; 28 : Rote Schriftenreihe des Dreiländermuseums Lörrach). - ISBN 978-3-947801-97-8. - Die Studie Bernnats bettet die Entwicklung der Lörracher Sozialdemokratie in eine umfassende Sozialgeschichte der Stadt ein. Das Werk fußt auf älteren Studi-

Ebenso existieren Arbeiten zum Umbruch 1918/19 in ländlichen Regionen wie bspw. in Oberschwaben⁶, so daß letztlich publiziertes Material für eine entsprechende vergleichende Studie vorhanden sein sollte.

en des Autors, die hier nochmals in überarbeiteter und erweiterter Form veröffentlicht werden. - **Offenburg 1919 - 1949** : zwischen Demokratie und Diktatur / Klaus Eisele ... (Hg.). - Konstanz : UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2004. - 507 S. : Ill. + 1 CD-ROM. - ISBN 69-792-7. - **Die Zeit der Weimarer Republik** / Kilian Fehr. // In: Geschichte der Stadt Villingen-Schwenningen / hrsg. im Auftrag der Stadt Villingen-Schwenningen von Casimir Bumiller. - [Villingen-Schwenningen] : Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen. - 28 cm [#5713]. - Bd. 2. Der Weg in die Moderne. - 2017. - 736 S. : Ill. - ISBN 978-3-939423-63-8 : EUR 34.50. - S. 262 - 325. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8913> - Erst kürzlich ist ein Band zu Rastatt in der Weimarer Republik erschienen: **"Es lebe das Neue!"** : Rastatt in der Weimarer Republik : ein Stück Demokratiegeschichte : Ausstellung im Stadtmuseum Rastatt vom 18 Mai 2018 - 3. Februar 2019 / hrsg. von der Stadt Rastatt. - Rastatt : Stadtmuseum, 2018. -178 S. : Ill. - (Beiträge zur Stadtgeschichte). - ISBN 978-3-923082-72-8. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ **Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau** / hrsg. im Auftrag der Stadt Freiburg i. Br. von Heiko Haumann ... - Stuttgart : Theiss. - 3. Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart. - 2., erg. Aufl.. - 2001. -920 S. : Ill., Kt., graph. Darst.. - S. 255 - 296;. - ISBN 3-8062-1635-5. - Auch der folgende Band behandelt die NS-Zeit nicht isoliert, sondern blickt auch auf die gesamte Zeit seit dem Ende der Monarchie zurück **Nationalsozialismus in Freiburg** : Begleitbuch zur Ausstellung des Augustinermuseums in Kooperation mit dem Stadtarchiv ; Augustinermuseum Freiburg i. Br. 26. November 2016 - 7. Oktober 2017/ hrsg. von Peter Kalchthaler ... Städtische Museen Freiburg. - Petersberg : Imhof, 2016. - 286 S., Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7319-0362-8 : EUR 24.80 [#5021]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8165> - Außerdem liegen zur Geschichte Freiburgs 1918/1919 noch zwei Zulassungsarbeiten vor: **Der Arbeiter- und Soldatenrat in Freiburg i. Br. 1918/1919** / Gerlinde Ortrud Klick. - Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit PH Freiburg 1971. - **Die lokalen Formen und Folgen des Übergangs vom Kaiserreich zur Republik in Freiburg** / Carmen Schilde. - Zulassungsarbeit Freiburg 1975 (beide Arbeiten sind einsehbar im Stadtarchiv Freiburg). - Eine herausragende gedruckte Quelle zur Geschichte Freiburgs am Übergang vom Kaiserreich zu Weimarer Republik stellen außerdem die Lebenserinnerungen des späteren badischen Arbeitsministers Wilhelm Engler dar: **Freiburg, Baden und das Reich** : Lebenserinnerungen eines südwestdeutschen Sozialdemokraten, 1873 - 1938 / Wilhelm Engler. Bearb. von Reinhold Zumtobel. Hrsg. und eingel. von Wolfgang Hug. - Stuttgart : Theiss, 1991. - 227 S. : Ill. -ISBN 3-8062-0858-1. - **1918-1933** : die Weimarer Republik / Christoph Popp. // In: Geschichte der Stadt Mannheim : [1607 - 2007] / hrsg. im Auftrag der Stadt Mannheim von Ulrich Nieß ... -Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur. - Bd. 3. 1914 - 2007 / unter Mitw. von Michael Caroli ... 2009. - XIII, 746 S. : zahlr. Ill., Kt. - ISBN 978-3-89735-472-2. - S. 50 - 209.

⁶ **Rote Fahnen über Oberschwaben** : Revolution und Räte 1918/19 / Elmar Kuhn. // In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte. - 56 (1997), S. 241 - 317. - Zuletzt zusammenfassend: **Rote Fahnen im Herbstwind** : Revolution und Rätebewegung im Gebiet des heutigen Landkreises Ravensburg 1918/19 / Ulrich

Darüber hinaus fehlt dem Band, der ja Impulsgeber für weitere Forschungen sein möchte, eine abschließende Auswahlbibliographie mit Hinweisen für eine vertiefte Lektüre.

Eine Anregung für zukünftige Forschung wäre schließlich ein umfassender Forschungsbericht zu Südwestdeutschland in der Weimarer Republik. Die Herausgeber haben sicherlich recht, wenn Sie gerade hinsichtlich sozial- und kulturhistorischer Fragestellungen noch Forschungslücken für die Jahre 1918/19 bis 1923 konstatieren. Die Weimarer Zeit in Südwestdeutschland ist ohne Zweifel keineswegs derart umfassend wissenschaftlich durchdrungen wie die Zeit des Vormärz und die Revolution von 1848/1849 oder auch in jüngster Zeit die Sozial- und Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges. Gleichwohl gehört die Weimarer Republik aber auch nicht zu den weitgehend vernachlässigten Epochen der landeshistorischen Forschung wie bspw. die Geschichte des Landes Baden-Württemberg seit 1952. Letztendlich bedürfte es einer umfassenden Bestandsaufnahme, in deren Rahmen einmal detailliert darlegt wird, welche Themen im einzelnen abgearbeitet sind und wo genau für die Jahre 1918-1923 noch Forschungsbedarf besteht.⁷

Michal Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9556>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9556>

Kees. // In: Oberland. - 2018,2, S. 40 - 49. - Ebenfalls dem kleinstädtisch-ländlichen Milieu kann Stockach zugerechnet werden: **Stockach im Zeitalter der Weltkriege** / Hartmut Rathke. [Hrsg.: Stadt Stockach]. - Konstanz : Hartmut Rathke, 2004. - 364 S. : Ill. - (Hegau-Bibliothek ; 123). - ISBN 3-00-014732-2.

⁷ Ein solcher Forschungsbericht wäre besonders für Studenten eine wichtige Hilfe bei der Arbeit mit den in LEO-BW digitalisierten Quellen. Zugleich sollte ein solcher Forschungsbericht ein landeshistorisches Gegenstück zur folgenden Zusammenstellung auf Reichsebene darstellen: **Grundproblemen und Tendenzen der Forschung** / Eberhard Kolb und Dirk Schumann. // In: Die Weimarer Republik / von Eberhard Kolb; Dirk Schumann. - 8., überarb. und erw. Aufl. - München : Oldenbourg, 2013. -VIII, 373 S. : graph. Darst., Kt. - (Oldenbourg Grundriss der Geschichte ; 16). - ISBN 978-3-486-71267-4. - S. 155 - 277.